„Gefährdete Arten“ in der Architektur

Bauen im Bestand setzt auf Erhaltung und Umbau statt Abriss und Neubau.

BDA-Ausstellung im Rathaus zeigt Alternativen zum Abriss auf.

ANDREA SEHLING | PFORZHEIM

Sie eröffneten die Architektur - Ausstellung im Rathaus: Juliane Otterbach (Pressereferentin BDA), Tanja Gerst (Architektin BDA) und Marc Feltl (Baureferent der Stadt) (von links). Foto: Sehling

„Gefährdete Arten“, dieses Schlagwort zur Biodiversität nimmt die Ausstellung des Bundes Deutscher Architekten (BDA) auf, die seit dem gestrigen Freitag bis Freitag, 15. Dezember im zweiten Stock des Neuen Rathauses zu sehen ist.

Tanja Gerst, Architektin und Mitglied im Bund Deutscher Architekten (BDA), nannte in ihrer Begrüßung „Bauen im Bestand“ als eines der Hauptthemen in den vergangenen Jahren beim BDA und anderen Architektengruppen, darunter auch die „Architects for Future“. „Unscheinbare Nachkriegsgebäude bedeuten kulturelle Vielfalt“, auch wenn bei diesen Gebäuden häufig ein „Sanierungsstau“ festzustellen sei. Doch könnten Umbau und Weiternutzung statt Abriss und Neubau einen großen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Auch sei es bedenkenswert, historische Gebäude, die das Bild einer Stadt prägten, wenn möglich zu erhalten. „Bei gut gemachten Umbauten gibt es am Ende nur Gewinner“, sagte Gerst.

Juliane Otterbach, Pressereferentin des BDA, wies darauf hin, dass der Erhalt von Bauten inzwischen Schwerpunkt in allen Architektur-Studiengängen in Baden-Württemberg sei. Die Ausstellung im Rathaus richtet den Fokus auf acht ausgewählte Exemplare dieser „gefährdeten Arten“ in Baden-Württemberg.

Riesen-Müllberge

55 Prozent des gesamten deutschen Abfalls entfallen auf die Baubranche, ist in der Ausstellung zu erfahren. Häufig seien Erhalt, Sanierung, Umbau und Umnutzung technisch machbar und ökologisch sinnvoll. Dass die Zukunft vieler der nach 1950 erstellten Gebäude ungeklärt sei, wird am Beispiel des Neuen Eberhardsbades in Bad Wildbad gezeigt, das seit 20 Jahren leer stehe.

Die Ausstellung legt auch den Fokus auf eines der markantesten Gebäude in der Pforzheimer Innenstadt, das Victor-Rehm-Areal an der Jörg-Ratgeb-Straße. Das Gebäude, das in einer „charakteristischen Rundung“ dem Flussverlauf der Enz folgt, wird seit der Insolvenz der Firma 2020 nicht mehr genutzt (die PZ berichtete), worauf auch im Katalog der Ausstellung hingewiesen wird. Die weitere Nutzung des Gebäudes, das nicht unter Denkmalschutz stehe, sei offen, auch ein Neubau sei in der Diskussion.

Tanja Gerst bedankte sich bei Marc Feltl, Baureferent der Stadt, für die Möglichkeit, die neuen Ansätze des BDA zu Baukultur und Erhalt des Gebäudebestands im Rathaus zeigen zu können. Feltl, der bei der Vernissage Baubürgermeisterin Schüssler vertrat, erwiderte den Dank und wies augenzwinkernd darauf hin, dass „dieses Rathaus, diese Ikone aus dem Jahr 1973“ nicht gefährdet sei.